



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

375 (14.8.1918) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-177679](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-177679)

Der Kaiser den Sommer verbringt, abgerückt in und die Ver-
fälligkeit der sibirischen Expeditionstruppen
eingeholt hat. General Dini ist Mitglied des Obersten Kriegs-
rates und führt den Befehl in Krasnojarsk. General Ritschke
führte die kaiserliche Garde kommandierte, wurde zum
Generalkommandeur der Expeditionstruppen ernannt. General Za-
renski leitete die Expedition in nicht näher angegebener Eigen-
schaft begleitet.

Der Ministerrat bespricht die innere Lage in Sibirien
und den Mangel an Lebensmitteln und anderen, für den kommen-
den Winter notwendigen Mitteln. Es wurde beschlossen, daß Japan
alles anstreben werde, um die Kosten der Bevölkerung im Kriegs-
gebiet zu lindern.

Neue Gefahr für die Bolschewiken.

Don der schweizerischen Grenze, 14. Aug. (Pr.-Tel. g. R.)
Der Schweizer Pressegraph meldet aus Moskau: Durch
den englischen Einfall im Uralgebiet und die Eroberung
von Archangel ist der Versetzungsvorgang im Nor-
den Russlands noch beschleunigt worden. Die
Elemente, die sich bisher den Bolschewiken gegenüber neutral
verhielten, stehen jetzt unter fremdem Einfluß und beginnen
sich gegen die Zentralregierung anzukuhnen.
Der Archangelst der Wolodga befindet sich gegen-
wärtig die ganze Bauernschaft im Aufstand gegen die Bolsche-
wisten, sodaß diesen eine neue Gefahr erwächst.

Kriegszustand in Sibirien.

Don der schweizerischen Grenze, 14. Aug. (Pr.-Tel. g. R.)
Der Schweizer Pressegraph meldet aus Moskau: Der Be-
fehlshaber der alliierten Expeditionarmee in Sibirien hat
auf Anregung der Konstantin über ganz Sibirien den
Kriegszustand verhängt und diese Maßnahme mit der
Haltung der Bevölkerung begründet, die den vormaligenden
Entente-Truppen teilweise passiven Widerstand entgegen-
setzt und die Operationen behindert.

Moskau, 5. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Peters-
burger Telegraphen-Agentur. In der bevorstehenden Session
des Resolutions-Tribunals werden die Verhandlungen
gegen die zarischen Minister Schtscheglow, Tschwo-
tsoff, Protopopoff und andere stattfinden.

In einem Befehl Trotskys wird darauf hingewiesen,
daß eine Reihe von Militärs in der Richtung nach
der tschecho-slowakischen Front sich nur äußerst langsam fort-
bewege, was auf die geheime Sabotage einzelner Eisen-
bahnbeamten zurückzuführen sei. Trotsky hat Befehle erteilt,
Es sollen energische Maßnahmen ergriffen werden.

In Moskau sind Vertreter der Sowjets aus Ost-
sibirien eingetroffen, die erklärten, daß die tschecho-slo-
waken nur bis Baikal gekommen seien. Weiter östlich Baikal
sei ganz Sibirien in den Händen der Sowjet-Regierung.
Ueber den Städten und Dörfern Ostsibiriens wehe nach wie vor
die rote Flagge der sozialistischen Republik. Ostsibirien sei
keineswegs der Sammelplatz der englisch-französischen Trup-
pen. Weder solche, noch amerikanische oder japanische Abtei-
lungen befänden sich dort.

Moskau, 12. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Die hiesige Presse mel-
det: Rowossenski ist von den Russen befreit und in die Hand der
Rittertruppen übergegangen. — Die Donregierung unter Krassnow
hat die teilweise Mobilisierung befohlen. — Nach einer Mitteilung
der Zeitung „Sednata“ ist die vollständige Befreiung der
Don-Region von den Jahren 1906—17 erfolgt.

Mosk., 12. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung von
„Newstjeja Ross“ erklärt der Bergbau-Minister Gorbol als
wichtigste Aufgabe die Erfüllung der im Vertrag Frieden den
Zentralmächten gegenüber übernommenen Ver-
pflichtungen. Er sei für den allmählichen Woban der begon-
nenen Monopolisierung und für den Übergang zum freien Handel.

Mosk., 6. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Unter den Tschecho-
Slowaken macht sich eine Ferkelung bemerkbar. In
den Truppenteilen werden Massenerschießungen vorgenommen.
Der Kommandant hat Versammlungen verboten. Infolgedessen
zeigt sich starke Unzufriedenheit unter den Mannschaften.

London, 13. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Reuter. Das
Kriegsamt meldet: Die in Bladimostof gefandenen Engländer
sind an die Ussuri-Front vorgerückt und von den
tschecho-slowaken befreit begrüßt worden.

Der neue Führer unserer Truppen im Ostkasim.

Berlin, 14. Aug. (Von unj. Berl. Büro.) Mit der Früh-
zung der 8. Armee, die in den baltischen Provinzen steht, ist
anstelle des Generalobersten Grafen Kirchbach, der bekannt-
lich in die Ukraine gegangen ist, der General von Ruge
betraut worden.

Nachklinge zu Eichhorns Ermordung.

Mosk., 12. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Die hiesige Zeitung „Kawa
Kaba“ schreibt: Die „Bolschewische Zeitung“ versucht die Ermordung
Eichhorns in Zusammenhang zu bringen mit der Ermordung der
Koba und dem Dohnprozeß und erweckt dadurch unwillkürlich den
Verdacht, als sei die Ermordung von den ukrainischen Kreisen aus-
gegangen. Das behauptet eine Dreifachung der deutschen Besit-
zung.

Deutschland als Vorbild.

Berlin, 13. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Auf Einladung der
deutschen Regierung haben Vertreter des Großgrundbesitzes
und des mittleren Grundbesitzes der Ukraine in
den letzten beiden Wochen eine Reise zum Studium der deut-
schen Landwirtschaft durch Deutschland gemacht. Auf dieser
Reise besuchten die Großgrundbesitzer insbesondere das bei Sta-
furt gelegene Kaiserbergwerk und verschiedene große Güter in der
Nähe von Quedlinburg, Goslar, Boppenburg und die
Landwirtschaftliche Hochschule in Bonn. Die Vertreter des mit-
teren Grundbesitzes besichtigten Bienenzucht in Oberbruch, so-
wie genossenschaftliche Güter und Güter in Reutradl an der
Delfe, ferner Justizstellen im Kreis Vecher und Umden und bei
Bonn. Weiter Abend hat im Hotel „Eplanade“ zu Ehren der
Gäste aus der Ukraine eine kleine Abschiedsfeier stattgefunden, bei
der sich der Reiseteilnehmer über die gewonnenen Eindrücke mit
großer Frechigkeit aussprach.

Das Tagebuch Nikolaus II.

Berlin, 11. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die
„Zvezditsa“ vom 9. August beginnt mit der Veröffentli-
chung des Tagebuches Nikolaus II. Die veröffentli-
chten Sätze beziehen sich auf die ersten Tage der Revolution im
März 1917. Später folgen Aufzeichnungen aus der Zeit der Revolu-
tion des Jahres 1905 folgen. Das alle russische revolutionäre Zentral-
exekutiv-Komitee ist in Besitz von Tagebüchern seit dem 1. Januar
1902. Nikolaus II. hat seine Aufzeichnungen durch 36 Jahre täglich
und ununterbrochen geführt. Die Aufzeichnungen betreffen allerdings einen
Wesentlichen Teil außerordentlich kleinem Format.
Sobald in den Tagen wichtiger Entscheidungen über sein und des
Landes Schicksal weilt Nikolaus nicht viel mehr zu berichten, als daß
er Frühstück genommen, Leute empfangen, eine
Spazierfahrt gemacht und das Wetter klar und
sonnig ist. Am meisten lebhaft wird der Ton bei der Aufzeichnung
der Bergänge vom 15. März 1917, dem Tage der Abdankung.
Dort heißt es: „Korjas kam heute und las eine lange
Unterredung vor, die er telephonisch mit Koblitzko gehabt hatte.
Nach seiner Meinung ist die Lage in Petrograd so, daß jetzt ein
Ministerrat aus der Duma machbar wäre, ebenso zu tun, da die
sozialdemokratische Partei, im Arbeiterkonjunkt verflochten, dagegen

ankämpft. Keine Abdankung notwendig. Aufsit über-
gab dieses Gespräch weiter ans Hauptquartier und Abgesandte
dem Kommandanten weiter. Wesentlich Inhalt, daß im
Namen der Rettung Russlands und um die Rettung der Front in
Ruhe zu halten, die Entschließung zu diesem Schritt notwendig ist
ich stimme zu.“

Aus dem Hauptquartier kam dann ein Entwurf zum Abda-
nungsmanifest. Abends kam es zur Abdankung aus Petrograd,
mit denen ich eine Unterredung hatte und denen ich das unter-
schriebene und abgedruckte Manifest übergab. Ein Uhr nachts von
Petrograd abgereist mit dem schweren Gefühl des Verlebens.
Ringsum Betrug, Freigebit, Betrug

Um den Frieden.

Keine amtlichen Schritte der Neutralen.

m. Köln, 14. Aug. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“
meldet aus Wien: Die in den Blättern des neutralen Aus-
landes neuerdings eifrig erörterte Frage der Frie-
densvermittlung durch neutrale Staaten wird hier
lediglich als Ausdruck der Friedenssehnsucht der
Neutralen betrachtet. Amtliche Schritte sind hier in
dieser Hinsicht bisher von keinem neutralen Staate
unternommen oder angekündigt, noch auch nur die Ab-
sicht dazu irgendwo angedeutet worden.

„Die Gnade der leidenden Völker ist ihnen sicher.“

m. Köln, 14. Aug. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg.“
meldet aus Basel: Auch das „Basler Volksblatt“ glaubt, daß,
wenn ja, so in diesen Tagen der psychologische Mo-
ment gekommen sei, wo eine Friedensoffensive der
Neutralen einleiten müsse und auch Aussicht auf Erfolg
habe. Hoffen wir, so schreibt das Blatt, unsere Schweiz sei
in vorderster Linie bei diesem Friedenswerk. Wir glauben,
um sei doch die Zeit gekommen, wo alle Neutralen mit einan-
der und im Verein mit dem heiligen Vater es wagen dürfen,
sich eventuell der Ungnade eines großmächtigen Kabinetts
auszusetzen; die Gnade der leidenden Völker ist
ihnen sicher.

Japanische Prophezeiung eines baldigen Kriegsendes.

Der japanische Priester Seibachi Komoshita vom
Tempel Mikoto in Asahi machte nach dem Pariser An-
tragspunkt vom 1. August 1918 folgende Prophezeiung:
Der europäische Krieg wird bis September 1918
dauern. Die allgemeinen Friedensverhandlungen werden im
November oder Anfang Dezember beginnen und im März
1919 beendet sein. Stößen sie auf Hindernisse, so wird der
Krieg noch ein Jahr dauern und der Friede wird erst im März
1920 geschlossen. Aber er wird nur zwei Jahre dauern, denn
im Februar 1921 wird ein neuer großer Krieg beginnen, in
dem sich Japan mit drei Großmächten schlagen wird. Dieser
Krieg wird drei Jahre dauern. Der Berichterstatter bemerkt
dazu, daß die früheren Prophezeiungen in allen Punkten ein-
getroffen seien. Aber dem französischen Blatt erscheint diese
Behauptung etwas weitgehend.

Auf den Spuren Wilsons.

Die Zeit scheint dem Leitartikel des Berliner Tage-
blatts günstig zu sein, um wehmütig und klagend den Spur-
en Wilsons zu folgen. Welche Gelegenheit, zum Frieden zu
gelangen, haben wir doch veräußert! So meint wenigstens
Herr Theodor Wolff. Er meint, daß Wilson den Ruhm des
Friedensvermittlers erstrebte, und daß es eine kluge Politik
wäre, ihn darin zu bestärken. O gewiß, wie klug wären wir
gewesen! Herr Wilson hätte uns sicher, wenn wir ihn um
die Vermittlerhand bitten, willkommen gesehen. Er hätte uns
in die Zwangsjacke seines Völkerverbundes gesteckt und mit Hilfe
seiner damals noch heimlichen Bundesgenossen an Händen und
Füßen so gebunden, daß die Einkreisung vor dem Kriege das
einstufige Kinderpiel dagegen gewesen wäre. Wir hätten, um
ihm den Glorienschein des Friedensstifters zu verschaffen, der
Entente einen Tribut zahlen müssen, der auf unserer Lebens-
kraft und unserer Entwicklungsmöglichkeit für immer wie eine
schwere Last gelegen hätte. Aber so „klug“, das zu tun, sind
wir nicht gewesen. Statt dessen habe wir uns gewehrt, haben
wir das getan, was Herr Wolff eine „unkluger Politik“ nennt.

Es ist nicht zum erstenmal, daß mit diesen Trugschlüssen
operiert wird. Gerade jetzt aber sollen sie sich wohl durch ihre
fortgesetzte Wiederholung dem Ohre einschmeicheln, und des-
halb muß man ihnen immer wieder entgegengetreten. Daß wir
den Frieden um den Preis unserer Unterwerfung von Wilson
hätten haben können, ist sicher. Wollten wir aber unter Lebens-
recht verteidigen, so müßten wir auch Herrn Wilson in den
Rauf nehmen. Der Präsident der Vereinigten Staaten war
unbedingt entschlossen, der Entente zum Siege zu verhelfen,
allein schon um die Anleihen zu retten, die er an sie verborgt
hatte. Vom ersten Tage des Krieges an hat Wilson die Neu-
tralität gegen uns gebrochen. Vom ersten Tage an stand er im
Lager unserer Feinde, und wir hätten, wenn wir uns durch-
setzen wollten, unter allen Umständen damit rechnen müssen,
daß er im gegebenen Augenblick offen zu unseren Feinden
überging. Der unbeschränkte Unterseebootskrieg ist für ihn
nichts weiter gewesen als der Anlaß. Daß mit dieser Grund-
nicht zum Verzicht auf unsere U-Bootwaffe veranlassen dürfte,
ist heute so klar wie damals. Was soll das Spiel mit den
Prophezien, die sich inzwischen angefüllt als falsch erweisen
haben sollen? Die Prophezeiung, mit der man in der letzten
Zeit viel treiben gegangen ist, stammt aus dem Frühjahr
1916. Daß damals bei dem Fehlen jeder Abwehrmaßnahmen
gegen den U-Bootkrieg die Dinge ganz anders, und zwar
viel günstiger lagen als später, bedarf keines Beweises. Es
ist aber müßig darüber zu streiten, welche Wirkung der U-
Bootkrieg im Ernstfalle damals gehabt hätte. Immerhin darf
man wohl daran erinnern, daß selbst ein Jahr später, als
England sich inzwischen gegen die U-Boote bis an die Zähne
bewaffnet hatte, der U-Bootkrieg ein Ergebnis hatte, das Eng-
land mit schwerer Sorge erfüllte. Wenn diese Schreckens-
ziffern der Anfangsmonate auch inzwischen naturgemäß ge-
sunten sind, so geht doch die Zermürbung Englands durch
den U-Bootkrieg ihren sicheren Gang. Die Handelsflotte Eng-
lands wird unablässig dezimiert, und selbst wenn die Entente
mit vereinten Kräften gegen die Verluste erfolgreicher an-
kämpfen sollte als bis jetzt, so steht doch England vor der
Tatsache, daß die Ueberlegenheit auf dem Gebiet der Handels-
flotte mit tödlicher Sicherheit aus seinen Händen in die Ameri-
kas und Japans übergeht. Die wirtschaftliche Grundlage
Englands kommt mehr und mehr ins Schwanken, und dieser
Friedensfaktor wirkt, wenn auch nicht offen, so doch mit zwin-
gender Gewalt. Hätten wir den U-Bootkrieg nicht geführt,
so könnte England ohne ein Zeichen von Ermüdung und Ers-
chaffung unabsehbarer Zeit die Waage gegen uns führen. Das
U-Boot ist unsere Gegenrechnung gegen Englands Wirtschaft-
krieg, und daß diese Rechnung stimmt, wird die Zukunft gegen
alle hochmütigen oder hangen Zweifel beweisen.

Mancher Neutrale erkennt übrigens die Zusammen-
hänge der Dinge und die letzten Ursachen des Eintritts Ame-

rika in den Krieg besser als der deutsche Politiker Theodor
Wolff vom Berliner Tageblatt. So schreibt der Amsterdamer
„Standard“:

In mehr als einem Blatte konnte man dieser Tage lesen, daß
wie Deutschland jetzt wohl selbst bemerkt, die Waage des un-
beschränkten U-Bootkrieges der Partei die schärfsten Wunden schlägt,
die sich in einer verhängnisvollen Stunde zu ihr entschloß. Die
Beweisführung ist einfach genug. Die Frage ist nur, ob sie stimmt.
Beziehungsweise kann auch der deutsche Sozialist und Reichs-
tagsabgeordneter Max Cohn dieser Beweisführung in keiner Weise
zustimmen. In einem Artikel in den „Sozialistischen Monats-
heften“ legt er auseinander, daß der U-Bootkrieg für Amerika
zwar der Anlaß gewesen ist, um Deutschland den Krieg zu erklären,
aber die Kriegserklärung würde auch ohne diese Verhärterung des
U-Bootkrieges sich ergeben haben. Dies ist auch nach unserer An-
sicht die richtige Anschauung. Amerika blieb ein Zuschauer,
der nur den Gewinn einstrich, solange zu hoffen war, daß England
mit Russlands Hilfe den Krieg gewinnen würde. Niemals aber
würde Amerika es zugelassen haben, daß die angeli-
schistische Klasse im Kampf gegen Deutschland den
Kürzeren ziehen würde. Man pflegt in der Union zu sagen,
daß Blut dicker sei als Wasser. Es ist in allen Tonarten auch über
See ausgesprochen worden, daß die Klassenverwandtschaft
Amerika von selbst an die Seite Englands brachte.
Kaiser Wilhelm sprach seinerzeit von zweierlei Weltanschauungen.
Gegen diese Ausdrucksweise lassen sich berechnete Einwendungen
machen; aber in der Sache hatte er recht. Es handelte sich um
einen Klassenkampf. Für die große Mehrheit des amerikanischen
Volkes war für den Eintritt Amerikas in den Krieg die Klassen-
verwandtschaft mit dem Bundesvolk ausschlaggebend, nicht
aufreißend auch die deutschen Kriegsmethoden waren.

Amerika wäre in der Tat unter allen Umständen in den
Krieg eingetreten und Amerika vor allem ist es, das die
endlose Fortführung des Krieges betreibt, nicht um Deutschland,
sondern um im eigentlichen Sinne Europa zu zerstören.
Das sollten alle europäischen Völker sich vergegenwärtigen;
hier und da beginnt denn auch das Gefühl aufzudämmern, daß
besser als der fruchtlose Versuch, Deutschland niederzubringen,
die Errichtung einer europäischen Solidarität
gegen Amerika sein möchte. Die englische Zeitschrift
„The Nation“ behandelte die bekannten triegsbeherischen Er-
klärungen des amerikanischen Professors Davis und meinte,
wenn dieser Herr die Volksstimme in Amerika vertritt, so
müsse man wirklich an der Zukunft der Zivilisation verzwei-
feln. In der härtesten und grausamsten Weise werden bekannt-
lich in den Vereinigten Staaten die Friedensfreunde
verfolgt. An diese Tatsache knüpft im Stockholmer „Afton-
bladet“ Waldemar Langlet an und schreibt:

Wenn das wahr ist, dann ist Amerika ein Hindernis für den
Frieden. Warum sollen nun andere Völker forscheren zu blauen
und ihre physische, wirtschaftliche und intellektuelle Effizienz auf
Generationen hinaus lähmen? Nach der Natur unserer engli-
schen Kollegen geschieht dies nur zu dem Zweck, damit Amerikas
Millionenheere in ein paar Jahren Deutschlands Verteidigungs-
linien durchbrechen und allen Wölfen den amerikanischen Frieden
aufzulösen können. Danach soll dann wohl die Weltbeherrschung mit
Japan geteilt werden als mit dem einzigen Mitglied der Entente,
dessen Hilfsmittel durch den Krieg nicht verringert, sondern ver-
größert worden sind. So sind die Aussichten für die Zukunft ja
noch viel, viel düsterer. Der Sprache fehlen fast die Worte, um
die Schändlichkeit derjenigen zu bezeichnen, welche Sorge für den
kommenden Frieden heucheln, in Wirklichkeit einzig und allein
das große Friedenshindernis ausmachen. Die noch neu-
tralen Mächte der Welt sollten sich, wenn sie die Macht und den
Mut hätten, die Wahrheit zu sehen, anzugeben und zu perhorisieren,
zu dem einstimmigen Ruf vereinigen: „Erfolge! Erfolge!“ und in
den gleichen Ruf sollten auch die in Europa noch kämpfenden Natio-
nen einstimmen, wenn sie nicht die Binden der Kriegspolizei vor
den Augen hätten.“

Der U-Bootkrieg.

Englischer Zerstörer versenkt.

m. Köln, 14. Aug. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg.“
meldet aus Amsterdam: Reuter meldet aus London:
Die Admiralgatt teilte mit: Ein englischer Zerstörer
wurde durch Anfahren im Mittelmeer beschädigt. Später
wurde er torpediert und versenkt. Bei dem Anfahren
wurden zwei Offiziere und fünf Mann getötet.

Bereits 8 beschlagnahmte holländische Schiffe verloren.

Rotterdam, 13. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Wie der „Nieuwe
Rotterdamse Courant“ erfährt, sind einschließlich des kürzlich
gefangenen Dampfers „Poleidon“ seit April bereits acht
Dampfer der von der Alliierten beschlagnahmten
holländischen Schiffe als verloren anzusehen.

Die Neutralen.

Nordische Königsbegegnungen.

Berlin, 14. Aug. (Von unj. Berl. Büro.) Aus Chri-
stiana wird gemeldet: Im September wird der König
von Norwegen eine Reise nach Stockholm zum
Gegenbesuch des schwedischen Königs paars unternehmen.
Ende September wird der König dann auch die dänische Haupt-
stadt besuchen.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Die Badische Landwirtschaftskammer, welche bisher die Fächer-
ung des Hanf- und Flachsbauens aus Kriegs- und volkswirtschaftlichen
Gründen in der Fächerung einbezog und im Anbaujahr 1918
eine Entlohnung des Gespinnstplantenbauens um etwa das Dreifache
gegenüber den vorausgegangenen Friedensjahren erzielte, hat mit
Rücksicht auf den mit dem gestiegenen Anbau erforderlichen Ausbau
der Organisation des Hanf- und Flachsbauens in Baden bei der
Kriegswirtschafts-Gesellschaft in Berlin nach dem Muster Württem-
bergs und Bayerns die Errichtung einer besonderen Abteilung
Baden beantragt. Mit Zustimmung der Kriegswirtschafts-Abteilung des
Reichspreuß. Kriegsministeriums wurde am 1. August d. S. die
Geschäftsstelle der Kriegswirtschafts-Gesellschaft in B. 5, Abteilung
Baden, Flachs- und Hanfbau, Karlsruhe, Stephansstraße 22,
errichtet.

Die Badische Flachs- und Hanfbaustelle, welche in ihren Maß-
nahmen zur Hebung des heimischen Flachsbaues durch einen Beirat
aus Vertretern der badischen Landwirtschaft und der badischen Hanf-
spinnindustrie beraten wird, hat zunächst die Aufgabe, die Organi-
sation des Kriegswirtschaftlichen Flachs- und Hanfbauens unter mög-
lichster Berücksichtigung unseres vorwiegenden landwirtschaftlichen
Interesses durchzuführen, und damit auch die Grundlage für die
zukünftig notwendige Vervielfältigung und Ausbreitung des Gespinnst-
plantenbauens für die Uebergangs- und Friedenszeit zu schaffen.

Die Kriegswirtschafts-Abteilung Baden gedenkt ihre Aufgaben zur
Wiederbelebung des heimischen Flachsplantenbauens unter Mitwir-
kung der landwirtschaftlichen Verbände, Vereine und Behörden, be-
sonders aber in enger Zusammenarbeit mit der Bad. Landwirtschafts-
kammer durchzuführen. Diese hat ihr dauerndes Interesse an der
Förderung des Flachsbaues auch noch dadurch bewiesen, daß sie in
Verbindung mit ihrem Verlehnungs-Forschheim eine Versuch- und
Lehranstalt für Flachs- und Hanfbauerrichtung errichtet, durch welche
bislang verloren gegangene Erfahrungen des Anbauens und der
Verarbeitung der Flachsplanten wieder gesammelt und erweitert
werden sollen, zum Nutzen der heimischen Land- und Volkswirtschaft.
Alle Anfragen bezüglich des Anbauens und der Ernte von Hanf
und Flachs, der Saatgutbeschaffung, des amtlichen Anbauens, des
Besetzes an Seckel, Garn- und Rebenbauern an.

nahen pflanzlichen Weite der Spätkartoffeln reichlicher Ertrag liefern. Der Tabak ist jetzt dem Regen auch recht gut entwässert. Mit der Frönte hat es nach 2-3 Wochen Zeit. Der Tabak könnte noch reichliches Sommerernte vertragen. Auch für die mehr reichlich behangenen Aehren und das Spitzblatt wären sonnige Tage nützlich und einflussreich.

11. Herbst, 8. Weg. Die Fledermausvermehrungen lassen durch die Raubvögelarten jetzt das an Köhlern und dergleichen häufig vorkommende Seltene auf jamaikan. Für den Sommer frische Pflanzen werden 2 Mk. für getrocknete 2 Mk. bezahlt. Aus der Pflanze wird das einen sehr guten Besenmacher liefernde Saponin gewonnen, das bei u. a. auch in dem bekannten „Stortrubel“ findet.

12. Herbst, 12. Herbst. In dem nahe gelegenen Bergwald, im Gemarkung „Hochgericht“, im Volkswald auch Gafzgerberg genannt, fand man bei Grabarbeiten gegen 30 menschliche Skelette, die anscheinend von drei vor mehr als 200 Jahren hingerichteten Verbrechern herrühren. Eigentümlich ist, daß der Schädel immer bei den Aufschneiden keine Kugel hat, was darauf schließen läßt, daß die drei Personen mehrschuldig durch das Bell hingerichtet wurden.

13. Herbst, 15. Herbst. Wegen Hantaras sind vom Bezirksamt Frau Bella Rosenbaum von Frankfurt, Frau Paula Uder von Baden-Baden und die Familie Theodor Griesheimer von Frankfurt ausgemietet und gleichzeitig ist ihnen der weitere Aufenthalt in Baden außerhalb ihres Wohnortes verboten worden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

14. Herbst, 12. August. In Sachen des hiesigen Brudermordes wurde gestern durch das Untersuchungsgericht Frankenthal abermals Erhebung gepflogen. Die beiden Brüder, der ledige, 39 Jahre alte Linder Ludwig Rieder und der 24 Jahre alte Lediger Emil Rieder, ebenfalls ledig, sind Söhne des in der Schmiedgasse wohnhaften Schuhmachers Adolf Rieders, eines Schwäyers, der aber schon seit 40 Jahren in Hocklos ansässig ist. Er hat noch einen dritten Sohn, der taubstumm ist. Am Mittwoch Abend hatten die beiden Brüder Ludwig und Emil beim Kartenspiel in einer Wirtschaft Wein getrunken und waren anschließend sehr erregt infolge eines Wortwechsels. Beim Nachhausekommen soll nun der als gewalttätig bekannte Ludwig Rieder mit seinem feststehenden Messer sowohl den taubstummen Bruder als auch den Bruder Emil bedroht bezw. verprügelt haben. Darüber will Emil Rieder in folge Aufregung berichtet haben, daß er seinen Bruder das Messer entwandt und schließlich so lange damit auf diesen eintrieb, bis er bewußtlos zu Boden stürzte. Neben verschienenen Stichen in die Brust und in das Gesicht erhielt Ludwig Rieder einen tödlichen Stich in den Hals, der die Schlagader durchschneidete. Der Täter, der am Oberarm verletzt ist, wurde ins Amtsgefängnis nach Reinsfeld verbracht. Der Täter ist am Samstag beerdigt worden. Ob wirklich nur Rieder in Betracht kommt, wie der Täter behauptet, wird die Untersuchung bezw. die Gerichtsverhandlung ergeben.

15. Herbst, 12. August. Gestern früh verstarb im Alter von 66 Jahren Redakteur Josef Steigermühl. Der Verbliebene war 42 Jahre lang Schriftleiter des „Neuesten Anzeigers“. Am Ringerzverein nahm er regen Anteil und gehörte einer größeren Anzahl von Vereinen als rühriges Mitglied an: u. a. war er auch eine Zeitlang Vorsteher des Ringerzvereins und Schriftführer. Auch als Korrespondent ist Josef Steigermühl in früheren Jahren vielfach hervorgetreten.

Gerichtszeitung.

16. Herbst, 13. August. Der 41 Jahre alte Tapazier Erh. Holzschneider aus Gindlin, der in Gindlinheim eine 15jährige Zuchthausstrafe verbüßen sollte, aber nach Sprengertor-Verbot zur Arbeitsleistung kommandiert wurde, war kürzlich als Durchbrecher in das Strafbauwerk eingedrungen. Er durchbrach dort eine Wand und nahm Reißzwecken. In derselben Nacht drang er in die Wohnung des Stellensmeisters Herz ein und stahl Kleider und Waren im Werte von 800 Mk., außerdem 700 Mk. Bargeld. Die Strafkammer verurteilte Holzschneider zu zwei Jahren 2 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Nachtrag zum lokalen Teil.

17. Herbst, 13. August. Gestern Abend 8 Uhr ist der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Leo Schmidt, wohnhaft J. 18, beim Baden im Riedar ungefähr 50 Meter unterhalb der Friedrichsbrücke ertrunken. Die nur mit Babehohle bekleidete Leiche des Berufsgläubigen konnte noch nicht gelandet werden.

18. Herbst, 13. August. Am 11. d. M., nachmittags, wurden auf der Sodenheimerstraße in der Nähe des Schlosses die beiden 10 bzw. 2 1/2 Jahre alten Kinder eines in der Weidenstraße dahier wohnenden

Wesflächler ein polnischer Offizier, werden von ihm als der feierliche Hirt Stan. Wobiel und dessen Sekretär ausgestattet und so den armen aber übertrieben abfälligen Damen Romasla vorgeführt. Der Erfolg ist die Verlobung Simons mit Gräfin Laura Romasla und die Entfaltung der wahren Stellung Simons gibt den von Odenorf gewünschten Erfolg. Mittlerweile hat jedoch Odenorf in Erfahrung gebracht, daß Janiak Offizier im polnischen Heere ist und er sucht ihn zu bestechen, für 200 000 Mark den vermeintlich in Krakau weilenden Herzog Adam zu veranlassen. Janiak gibt Simon Romanowicz als den Gemütskranken an, benutzt aber das Geld um selbst den Kommandanten der Brigade zu bestechen und ermöglicht so dem Herzog an der Spitze seiner Truppen in Krakau einzudringen. Simon Romanowicz wird für sein patriotisches Verhalten in den Adelsstand erhoben und sowohl Laura wie Bronislawa erhalten so den standesgemäßen Gemahl.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Hochschule für Musik in Mannheim.

Der Jahresbericht über das neunjährige Unterrichtsjahr ist erschienen. Herr Direktor Prof. Zischewitz tritt nach dem verflochtenen 11. Jahre seiner Tätigkeit als Leiter eines Kunstinstituts in den Ruhestand zurück, und unter Zustimmung der hies. Behörde geht die Hochschule für Musik mit dem 30. Schuljahr an die Herren Willy Hechberg und Max Keller über. Der scheidende Direktor verweist sich in dem Jahresbericht über die Kunstgüter der Anstalt und spricht seiner Verehrtheit, den Verehrten der öffentlichen Kunstwelt und den hiesigen Kollegen den herzlichsten Dank aus für das in seiner 11-jährigen Direktionsstätigkeit bewiesene Interesse.

Das verflochtene Schuljahr brachte wiederum eine starke Zunahme der Schülerzahl von 413 auf 1300 Schüler. Davon entfielen 1036 Schüler auf die Hauptstadt, 14 auf die Opernhochschule und 250 auf die Zweigstellen in Ludwigshafen. Die Abteilung des Musiklehrer-Seminars zählte im verflochtenen Schuljahr 53 Besucher, von denen noch Absolvierung der vorgeschriebenen Lehrjahre 11 ein erfolgreiches Ergebnis ablegten. Die Prüfung fand am 5. und 6. Mai unter Hinzuziehung von Dozent Prof. Weber-Libersleben aus Würzburg und Prof. Musikdirektor Hofmeister-Dorrmund statt. Die Reihe der öffentlichen Vorstellungen wurde am 2. Dezember mit der alljährlichen Feier des Gedächtnistages der Protectorsin, Großherzogin Luise, eröffnet. Öffentliche Schülerkonzerte fanden am 14. und darunter 2 selbständige Klavierabende aus der Klasse Hechberg. Für die Schüler der Vorklass- und Mittelklassen gab es 12 Vortragskonzerte. Ein großangelegter Vortragskonzert des Gesangsmeisters Robert Karst über die „Entwicklung des deutschen Liedes“ fand leider nicht den verdienten Beifall. Eine bemerkenswerte musikalische Tat vollbrachte der jugendliche Walter Hechberg mit dem Vortrag bedeutender Sonaten aus verschiedenen Stilperioden an vier fast aufeinander folgenden Abenden.

Am Lehrkörper der Anstalt gab es verschiedene Veränderungen. Ausgeschieden ist Herr Hans Busch, ferner aus Gesundheitsrücksichten Hr. Jdo. Franz. Die Violinklasse des Herrn P. Gelbrich konnte auf die Dauer von dessen militärischer Dienstleistung zum Teil von Frau Antonina Gelbrich und Herrn Konradmeister Spamer übernommen werden. Für die Unterrichtsleistung in der italienischen Sprache tritt an Stelle von Hr. von Hader Herr Anton Gurland. Als Lehrer der Ausbildungsklassen im Klavierspiel treten mit dem neuen Schuljahr Herr Dr. Dorrmund und Max Lehmann. F. M.

Schloßfeld von einem Straßenschnitten der Linie 6 angefahren und eines davon schwer verletzt. Ein auf Urlaub befindlicher Gefreiter des Dragonerregiments 31 (ein früherer Schutzmann) verbrachte beide Kinder nach dem Allgemeinen Krankenhaus. Ob Angehörige jenseits der Regenbahn vorliegend, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Der Stillstand der feindlichen Offensive.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 14. Aug. (Pr.-Tel. g. R.) Die Neue Korrespondenz bezeichnet in einem halbamtlichen Bericht die Erfolge zwischen Ancre und Somme als nicht übermäßig groß.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 14. Aug. (Pr.-Tel. g. R.) Corriere della Sera schreibt, man müsse sich darauf gefaßt machen, daß die geschickte Strategie des Generals v. Hutier die heftigsten Anstrengungen machen werde, sich der Fronten-



Die Front-Veränderungen.

bedrohung zu entziehen. Es seien erbitterte Kämpfe zu erwarten. Die deutsche Heeresleitung zögere nicht, um Rannschaften zu schonen, einiges Gebiet zu opfern. Wenn die Deutschen sich überall auf die Defensive zu verlegen gedenken, könnten sie die Angriffe der Alliierten in günstigen Stellungen abwarten.

Fliegerangriff auf Calais.

Calais, 12. Aug. (W.B.) Agence Havas. Feindliche Flugzeuge überflogen trotz des Sperrfeuers in der Nacht die Stadt, warfen Bomben und schossen aus Maschinengewehren.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 13. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Generalstabbericht vom 12. August.

Mazedonische Front: Im Eernabogen war das feindliche Artilleriefeuer zeitweise lebhafter. Westlich des Dobropolje verhielten sich die feindlichen Sturmbatterien, sich unseren Vorpöhlen zu nähern. Sie wurden durch Feuer zerstreut. Bei Ustahaf Mahle drang eine unterer Angriffsbatterie in die feindlichen Gräben, von wo sie verschiedenes Kriegsmaterial zurückschickte. Auf beiden Wardarufere und auf dem Vorgebirge südlich Baraki Dschumaja wurden englische und griechische Infanterieabteilungen nach Kampf Mann gegen Mann zerlegt.

Die Erfolge der Tschecho-Slowaken.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 14. Aug. (Pr.-Tel. g. R.) Die Schweizerische Presse meldet aus Rostau: Aus den Kommentaren der bolschewistischen Presse über die Gefahren, die der Sowjetregierung durch die gegenrevolutionäre Bewegung drohen, geht hervor, daß die Tschecho-Slowaken bis jetzt 22 Gouvernements erobert haben und fast in ihrem Besitze halten.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 14. Aug. (Pr.-Tel. g. R.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Rostau: In Rjdzang-Rogorod wurden 800 Personen, darunter auch zahlreiche rote Garisten, von den Bolschewiken unter der Beschuldigung verhaftet, sich der gegenrevolutionären Aktion angeschlossen zu haben.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 14. Aug. (Pr.-Tel. g. R.) Die Schweizerische Presse berichtet aus Rostau: Die englischen und französischen Militärmissionen, denen nach der Abreise der Bolschewiken aus Kologda der Schutz der alliierten Staatsangehörigen anvertraut wurde, haben nach Beginn der Feindseligkeiten im Rumanggebiet die russische Hauptstadt verlassen. Das Reich der Militärmissionen wird geheim gehalten, es verdient jedoch, daß sie sich nach Archangelsk begeben.

Keine Sehnsucht nach Einberufung des Hauptauschusses.

C. Berlin, 14. August. (Von unserer Berliner Büro) Zu den vom „Berl. Tagbl.“ angeregten Erklärungen über die Einberufung des Hauptauschusses bemerkt der „Vorwärts“ heute mit feierlicher Betonung: Wir möchten das Berliner Tagblatt fragen, ob es annimmt, daß Zentrum und Fortschritt nun bereit sind, gemeinsam mit der Sozialdemokratie etwas Entschlossenes zu tun, um Ordnung in die deutsche Politik zu bringen.

Das ist der deutliche Vorwurf gegen Zentrum und Fortschrittspartei, daß sie nach der Befehlshaltung Kühnmanns keine Meinung zeigen, zusammen mit der Sozialdemokratie die Regierung zu stützen. Diese Regierung scheint auch heute noch immer nicht vorhanden zu sein, nämlich nicht die „Germania“ höflich oder deutlich an. Das Zentrumorgan erklärt, es könne verstehen, daß der Hauptauschuss den Wunsch hätte, sich über die politische und die übrigen deutsch-russischen Fragen auszusprechen.

Erwartet werden muß aber freilich, daß der Ausschuss, sollte er über kurz oder lang zusammengetreten, mehr als zuvor bedacht sei, daß durch seine Berufung die innen- und außenpolitische Lage nicht noch mehr erschwert und jede Beunruhigung des Volkes vermieden wird.

Der Vorwurf gegen Herrn Erzberger ist in diesen Sätzen wohl unfernebar. Bei den anderen Parteien scheint vollends zur Stunde keine Sehnsucht nach der Einberufung des Hauptauschusses vorhanden zu sein. Der „L.-A.“ glaubt,

bestimmt beabsichtigen zu können, daß mehrgedachte parlamentarische Schritte durchaus abgelehnt sind, die Wünsche nach der Einberufung des Hauptauschusses zur Förderung der Ökonomie zu vernachlässigen.

m. Köln, 14. August (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Berlin: Der in letzter Zeit mehrfach geforderte Einberufung des Hauptauschusses wird, wie wir mitteilen in der Lage sind, von der dafür maßgebenden parlamentarischen Instanz nicht entsprochen werden.

Handel und Industrie.

Verein Deutscher Oelfabriken.

Der Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1917-18 führt aus: Auch im vergangenen Betriebsjahre haben wir einen Teil unserer Fabriken mit Verarbeitung der uns von den Reichsstellen zugeleiteten Rohwaren beschäftigt und auch ein gutes Ertragsausmaß auf Beteiligungs- und Zinsenkonto erzielt, so daß wir wieder ein befriedigendes Jahresergebnis erreichen konnten. Die Aussichten für das kommende Jahr liegen ähnlich wie im vergangenen Jahre, wir können auch diesmal der weiteren Entwicklung ruhig entgegensehen. Aus technischen Gründen sehen wir uns veranlaßt, für die Folge unser Betriebsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfallen zu lassen und beantragen daher die aus der Tagesordnung ersichtliche Abänderung unserer Statuten. Nach Abzug der Abschreibungen, die wieder über die statutarischen Sätze hinaus bemessen sind, von 350 747,22 M. (355 699,71) verbleibt nach Abzug aller Unkosten ein Reingewinn von 2 566 116,14 (2 027 883,67) M., der wie folgt verwendet werden soll: 1 680 000 Mark zur Verteilung einer Dividende von 12% (wie i. V.) 114 856,33 M. (88 702,73) Zuweisung an den außerordentlichen Reservefonds, 15 000 M. (wie i. V.) Zurückstellung für Talonstempel, 415 317,55 M. (422 191,55) für die statuten- und vertragmäßigen Tantiemen, 33 000 M. (wie i. V.) für Gratifikationen an Beamte, 10 000 M. (wie i. V.) für den Unterstützungsfonds für Beamte, 10 000 M. (wie i. V.) für den Unterstützungsfonds für Arbeiter und der Rest von 257 942,26 M. (268 989,39) Vortrag auf neue Rechnung. Das Kriegs-Reservekonto von 800 000 M. zur Verfügung des Aufsichtsrats bleibt bestehen, um gegen etwa noch entstehende Ausfälle gedeckt zu sein.

In der Jahresrechnung auf 30. Juni 1918 stehen Mark 1 818 799,87 (8 425 900,41) Gläubigerforderungen einschl. zuzurechnend regulierbarer Forderungen des Auslandes 1 539 757,05 Mark (1 413 055,96) Guthaben in laufender Rechnung gegenüber, der Bestand an Wechseln hat sich von 9 780 612 M. auf 8 042 200,70 Mark, der Bestand an Wertpapieren von 8 717 970,45 M. auf Mark 4 308 964,45 ermäßigt. Der Wert der Vorräte an Oelsaaten, in ausländischen Häfen lagernd, ist von 726 750,42 M. auf 697 275,40 M., derjenige an Fastagen und Materialien von 496 052,72 M. auf Mark 412 709,16 zurückgegangen. Bei einem Grundkapital von 14 Mill. Mark, Obligationen im Betrage von 1 718 000 M. (1 803 000 M.), einem Reservefonds von 2 118 448,58 M., einem außerordentlichen Reservefonds von 1 416 285,60 M. (1 327 582,87) und einem Debitorenkonto von 200 000 M. stehen Grundstücke einschl. Wasserkräfte, Gebäude samt Geleisungen, Maschinen und sonstige Betriebsanlagen mit 9 746 930,88 M. (10 038 721,03) und Mobilien und Betriebsgerätschaften mit 66 339 M. (78 442) zu Buch. In dem Gewinn- und Verlustabschluss wird der Betriebsüberschuss abzüglich aller Unkosten mit 1 722 594,78 M. (1 150 070,92) und die Einmaligen aus Zinsen abzüglich der Ausgaben für Obligationen, Konto-Korrent- und Wechselzinsen, Bankprovisionen, Wechselsteuer u. dgl. mit 925 299,19 M. (979 693,55) ausgewiesen.

Württembergische Kartummanufaktur in Heidenheim (Würt.).

Nach dem Geschäftsbericht für 1917-18 stand auch das vierte Kriegsgeschäftsjahr unter dem Zwange der Kriegsanforderungen. Der Betriebsergebnis ist auf 990 945 M. (i. V. 1 044 636 Mark) zurückgegangen. Nach 91 982 (101 033) M. ordentlichen und 80 000 M. (wie i. V.) Sonderabschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 318 963 (863 602) M., aus dem wieder 12 Prozent Dividende mit 268 800 M. verteilt und 340 619 Mark (355 986 M.) vorgezogen werden. Die Unkostenausgleichsrechnung erhöht wieder 100 000 M., der Bestand für Wohlfahrts-einrichtungen 50 000 (30 000) M., dem Unterstützung- und Versorgungsbestand und Witwen- und Waisenunterstützungsbestand werden je 50 000 (35 000) M. überwiesen (i. V. außerdem noch Erneuerungsbestand 100 000 M.). Nach der Vermögensübersicht betragen die Buchschulden 7 589 826 (3 487 037) M., Außenstände 3 458 499 (4 954 003) M., Vorräte 8 664 841 Mark (3 339 655 M.), bar, Wechsel und Wertpapiere 1 322 613 Mark (261 105 M.).

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 13. August. Abendbörse. Das Geschäft blieb auf den meisten Gebieten, abgesehen von einigen Spezialwerten, ruhig. Bei regerem Umsatz und höheren Kursen sind Schuhfabrik Weisels, Zellstoff Dresden, Gebrüder Jungblut, Spinnerei Ellfing, Dainler, Bad. Anilin, Voigt und Haefner zu erwähnen. Niedrigst waren Armatur Hilpert, Maschinenfabrik Moens.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 13. August. (W.B.) An der heutigen Börse herrschte im Einklang mit Berichten von dem Budapest und dem Berliner Markt Zurückhaltung, wobei sich die Kurse zunächst noch gut behaupteten. Als aber im weiteren Verlaufe Abgaben für Budapest Rechnung erfolgten, trat ein Rückgang der leitenden Kurswertpapiere um K 4-8 ein; im Schrankenverkehr blieb die Stimmung jedoch vorwiegend fest. Gefragt waren insbesondere Textil- und Automobilwerte sowie böhmische Eisenaktien, dagegen waren die schweren Eisenaktien und Elbschiffahrtswerte schwächer. Der Anlagemarkt war ruhig.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Table with columns: Pegelstation von Rhein, Datum (9, 10, 11, 12, 13, 14), and Bemerkungen. Rows include Hildesheim, Kehl, Wexau, Mannheim, Mainz, Kaub, Eils, vom Noekarz, Bambrun, and Hildesheim.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. B.) Unbestimmter Nebelbruch wird glocklich vertagt. 15. August: Teils heiter, mäßig warm. 16. August: Kaum verändert. 17. August: Vielfach bedeckt, strichw. Regen, normal temperiert.

Ein Volk — ein Wille zum Sieg!

Darum trage jeder seinen Teil bei zur Stärkung der Heimafront durch Abgabe entbehrlicher Anzüge für die Landwirtschaft und kriegswichtigen Betriebe.

